Räthsel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **7 (1794)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zuckt Tugend uns durch Mark und Bein,
Sie ist! Sie ist! Ihr soll mein Leben,
Es soll der Pflicht geheiligt seyn.
Was kömmt, wird sich von selbst ergeben.

Mag immerhin nur seinen Söhnen
Des Glückes Wonnelaut ertönen;
Des werth zu seyn, sey mein Gefühl.
Dank Gott, für meine kleine Habe!
Ich habe alles was ich will,
Weil ich nur wünsche was ich habe.

Ich bin kein Kayser und kein König,
Und habe nur des Geldes wenig,
Und noch kein Mädchen hold und süß;
Allein dafür ist mir hienieden
Noch etwas mehr als alles dieß —
Mir ist Zufriedenheit beschieden.

Auflösung der letzten Scharade. Die Maulschelle.

Scharade.

Meine Ersten, große Schreyer,
Meine Ersten legen Euch
Allerschönste große Eyer
Die ihr könnet alsogleich
Mit dem Zweyten sehen.
An dem kleinen Zehen
Nistet gern mein Ganzes sich,
Plagt euch da gar jämmerlich.